

Sabine Zett

Die Ostergeschichte

Mit Illustrationen von
Susanne Göhlich



HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN

Die Menschen in Jerusalem freuten sich: Wie viele andere jüdische Pilger würde auch Jesus zusammen mit seinen Begleitern in ihre Stadt kommen. Sie konnten es kaum erwarten, ihn endlich zu sehen. Vieles hatten sie schon von ihm gehört: wie er die Heilige Schrift erklärte und von Gott erzählte, wie er Kranke heilte und Wunder tat. Frauen, Männer und Kinder warteten vor den Toren der Stadt, um ihn willkommen zu heißen. „Seht mal, da kommt er!“, riefen sie aufgeregt, sobald Jesus, der auf einem Esel ritt, von Weitem zu sehen war. Mit Palmzweigen in den Händen jubelten sie ihm zu: „Hosanna!“, riefen sie. „Da kommt Jesus, um uns Frieden zu schenken!“









Die Menschen folgten Jesus in die Stadt hinein, doch er wollte zuerst im Tempel beten.

„Hört ihr den Lärm?“, fragte er seine Begleiter, sobald sie den Esel an einem schattigen Platz angebunden und ihm Wasser gegeben hatten. „In einem Gotteshaus sollen die Menschen doch in Ruhe beten können!“ Doch davon konnte keine Rede sein. Im Tempel hatten sich zahlreiche Händler niedergelassen und priesen lautstark ihre Waren an. „Schämt euch!“, rief Jesus. „Das ist ein Haus Gottes und kein Markt! Es heißt: Das Haus Gottes soll ein Haus des Gebets sein. Ihr aber habt eine Räuberhöhle daraus gemacht. Hinaus mit euch!“

Da wurden die Hohepriester und Schriftgelehrten wütend, weil er sich in ihre Angelegenheiten eingemischt hatte. Ihnen gefiel nicht, wie er von Gott und den Geboten sprach, nach denen sie lebten. Darum schmiedeten sie Pläne, wie sie Jesus verhaften lassen konnten.

Am Abend des Paschafests traf sich Jesus mit seinen treuen Begleitern zum Essen. Er wusste, dass ihm schon bald Schlimmes bevorstand. Deshalb wollte er sich in Ruhe von seinen Freunden verabschieden. Als alle um den Tisch saßen, nahm Jesus Brot aus einem Korb, sprach das Dankgebet, brach es in Stücke und verteilte es an seine Freunde. Dann nahm er einen Kelch mit Wein, sprach wieder das Dankgebet und reichte ihn herum, damit jeder einen Schluck daraus trinken konnte.



Jesus erklärte: „Das Brot steht für meinen Leib und der Wein für mein Blut. Wenn ihr miteinander Brot brecht und Wein trinkt, dann dürft ihr sicher sein, dass ich immer bei euch bin. Die Liebe Gottes ist stärker als der Tod, das dürft ihr niemals vergessen.“

Die Freunde wunderten sich über das, was Jesus an diesem Abend zu ihnen sagte, und waren auch etwas traurig darüber. Denn er sagte nicht nur, dass er bald sterben würde, sondern auch, dass sie ihn verlassen und verraten würden.



Nach dem Essen ging Jesus mit seinen Begleitern auf den Ölberg, wo es einen Garten namens Getsemani gab. Dorthin wollte Jesus gehen, um zu beten. Er hatte Angst vor dem nächsten Tag und wollte Gott um Kraft bitten. Seine Begleiter hatten er gebeten, mit ihm zu wachen und zu beten. Doch seine Freunde hatten noch nicht verstanden, dass etwas mit Jesus geschehen würde, und schiefen ein. Jesus weckte sie und sagte: „Es ist so weit. Der, der mich verraten hat, wartet schon.“

Einer seiner Begleiter, Judas, war nicht mit Jesus und den anderen zum Ölberg gegangen. Nun tauchte er mit einer Gruppe bewaffneter Männer auf. Er ging auf Jesus zu und tat so, als wolle er ihn umarmen und küssen. Für die Männer war das das verabredete Zeichen, dass dieser Mann Jesus war, den sie verhaften sollten. Die Hohepriester hatten Judas dreißig Silberlinge dafür gegeben, die Männer zu Jesus zu führen.

